

# Arbeiter-Zeitung

Prix 50 centimes

Preis 50 centimes

Nr. 21

Paris, 15. Oktober 1937

4. Jahrgang

Verwaltung: Paris (19e), Bureau de Poste 12, avenue Laumière, boîte postale 155.  
Geldsendungen: Paris Cheque postale 176093 Jean M. Herrmann, 53, Avenue Trudaine, Paris. — Geldsendungen in der Tschechoslowakei Praha, Postsparkassenkonto Nr. 501748.

Seite 7

## Die RS und die KP.

Die österreichischen Kommunisten haben eine Reichskonferenz abgehalten, die unter anderem auch eine Resolution über das Verhältnis der KP zu den RS beschlossen hat. In dieser Resolution beschuldigt die KP das Zentralkomitee der RS, dass es „unter dem Vorwande der Diskussionsfreiheit“ dulde, dass „trotzkistische“ Elemente, die angeblich den RS angehören, die Einheitsfront sabotieren und eine „Verleumdungskampagne gegen die Sowjetunion“ führen. In Wirklichkeit gibt es in den Reihen der RS keine Trotzkisten; es ist nur zur Manie der Kommunisten geworden, einen jeden, dessen Ansichten ihnen nicht gefallen, einen Trotzkisten zu nennen. Wo wirklich Trotzkisten zu finden sind, ersieht man aus dem Referat, das Koplenig auf der Konferenz gehalten hat und das seither auch als Broschüre erschienen ist. Er erzählte da, dass die „Rote Hilfe“ von Polizeispitzeln, die die tätigen Genossen der Polizei ausgeliefert haben, und durch die „Schädlingsarbeit trotzkistischer Elemente“ lahmgelegt worden sei. Die Trotzkisten sassen also offenbar nicht in den Reihen der RS, sondern in der kommunistischen „Roten Hilfe“! Man ersieht aus dieser Rede Koplenigs übrigens auch, wie recent die RS hatten, sich nicht der von Polizeispitzeln durchsetzen „Roten Hilfe“ anzuschliessen, sondern sich selbst ihre eigene SAH aufzubauen. Den Wunsch der KP, die RS mögen die Diskussionsfreiheit unterdrücken, damit nicht in der „Debatte“ oder im „Kampf“ Meinungen geäussert werden, die ihnen nicht gefallen und die sie darum für „trotzkistisch“ erklären, können die RS allerdings nicht erfüllen. Gerade das unterscheidet ja die RS von der KP, dass die Willensbildung der Partei bei den RS auf Grund freier Diskussion der Mitglieder im Rahmen der Parteidoktrin erfolgt. Der „Informationsdienst der RS“ schreibt darüber: „Es gibt heute zahlreiche Punkte, in denen wir mit den Kommunisten prinzipiell mehr übereinstimmen als mit

den meisten Parteien der SAI, aber in der Frage der Diskussionsfreiheit innerhalb der Partei trennt uns von der KP eine grosse und unüberbrückbare Kluft.“

Nach der Reichskonferenz hat die KP eine Liste angeblicher Trotzkisten, die angeblich den RS angehören, verfasst und dem ZK der RS die legalen Namen dieser Genossen bekanntgegeben. Ihre legalen Namen werden in den Reihen der KP ohne Rücksicht darauf, dass die Genossen dadurch der Polizei de-

Seite 8

nunziert werden können, in gewissenloser Weise herumgesprochen; es kann ja, wie nach Koplenigs Zeugnis in der „Roten Hilfe“, auch in anderen kommunistischen Organisationen Polizeispitzel geben. Der „Informationsdienst der RS“ stellt dazu fest: Die überwiegende Mehrzahl der von der KP auf die schwarze Liste gesetzten Genossen sind nicht Mitglieder und Mitarbeiter der RS, sondern politisch überhaupt nicht tätige, mit den RS lediglich sympathisierende Genossen, die sich mit Kommunisten in Diskussionen eingelassen haben und dadurch auf ihre schwarze Liste geraten sind. Einige Genossen aber, die auf der Liste stehen, sind die energischesten Wortführer der Einheitsfront gewesen und haben in allen unseren Diskussionen den schärfsten Kampf gegen alles geführt, was nach ihrer Meinung als eine „trotzkistische Verirrung“ angesehen werden könnte.

Ergänzt wird diese neue Wendung der KP auch noch durch einen Artikel Schönaus in der kommunistischen Zeitschrift „Weg und Ziel“, der die RS nicht nur mit groben Entstellungen, sondern auch mit gefälschten Zitaten bekämpft.

Wir halten die Aktionsgemeinschaft der beiden proletarischen Parteien in Österreich für unbedingt notwendig, jeden Kampf zwischen ihnen für eine schädliche Vergeudung von Kräften. Umso mehr bedauern wir, dass die KP neuerlich Methoden anwendet, die die Aktionsgemeinschaft ernsthaft gefährden.